Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1916

504 (2.11.1916) Mittagsblatt

Visual Library

Nr. 504 Karlsruhe, Donnerstag, den 2. November 1916 54. Jahrgang

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535 Mittagsblatt Postscheck: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In **Karlsruhe** durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 75 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post Mk. 3.65 vierteljährlich **ohne** Bestellgeld. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den **Postanstalten.** Uebriges Ausland (Weltpostverein) Mk. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „**Sterne und Blumen**" das vierseitige Unterhaltungsblatt „**Blätter für den Familientisch**" und „**Blätter für Haus- und Landwirtschaft**"

Anzeigenpreis: Die siebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Reklamen 60 Pf. Platz-, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen
Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr
Redaktion und **Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, **Karlsruhe**

Rotationsdruck und Verlag der „**Badenia**", A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische **Politik**, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 1. November. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Mit besser werdender Sicht setzte im Sommegebiet in mehreren Abschnitten lebhafte Artillerietätigkeit ein. In den Abendstunden gingen die Engländer aus der Gegend von Courcelette und mit starken Kräften aus der Linie Gueudecourt—Lesboeuf zum Angriff vor. Nördlich von Courcelette kam in unserem Abwehrfeuer der Angriff nicht vorwärts. Westlich von Le Transloy brach er verlustreich an einzelnen Stellen im Nahkampf zusammen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Der Geschützkampf auf dem Ostufer der Maas war nur zeitweilig lebhaft.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Gegen die am 30. Oktober von uns genommenen Stellungen auf dem östlichen Narajowka-Ufer führte der Russe nach starker Artilleriewirkung bei Einbruch der Dunkelheit heftige Gegenangriffe, die fünfmal wiederholt, unter blutigen Verlusten scheiterten.

Auch die ottomanischen Truppen hielten das gewonnene Gelände gegen starke Angriffe und warfen an einer Stelle den eingebrochenen Feind durch schnellen Gegenstoß zurück.

Bei der Bistrycza-Solotwinska wiesen österreichisch-ungarische Truppen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In Siebenbürgen ist die Gesamtlage unverändert. Einen wichtigen Erfolg errangen westlich der Predeal-Straße österreichisch-ungarische Regimenter, die in die rumänische Stellung einbrachen und zehn Infanteriegeschütze und 17 Maschinengewehre erbeuteten.

Südöstlich des Roten Turm-Passes machte unser Angriff Fortschritte.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Kein Ereignis von wesentlicher Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen zwischen Butkovo- und Tahinos-See nahm die Artillerietätigkeit wieder zu.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

—*—

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 31. Oktober. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Bei Orsova und jenseits der südlichen Grenzgebirge Siebenbürgens wird weitergekämpft. Die von den Rumänen nördlich von Cerna, Heyviz und nördlich von Campolung unternommenen Angriffe scheiterten. An der ungarischen Ostgrenze und in den Waldkarpathen herrschte auch gestern verhältnismäßig Ruhe. Die österreichisch-ungarischen und die deutschen Streitkräfte des Generals von Falkenhayn haben seit dem 10. Oktober 151 Offiziere und 9920 Mann als Gefangene eingebracht. Die Beute beträgt 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre, eine Fahne und viel Kriegsgerät.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Bei Lipnica-Dolna bemächtigten sich deutsche Truppen, südlich von Erzezanc türkische Bataillone stark verschanzter feindlicher Stellungen, wobei 4 Offiziere, 170 Mann und 9 Maschinengewehre in der Hand der Angreifer blieben. Bei Lobaczewka in Wolhynien wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Teile der küstenländischen Front stehen unter Artillerie- und Minenfeuer wechselnder Stärke. In Tirol wurde der Angriff eines Alpini-Bataillons gegen den Gardinal in den Fassaner Alpen unter erheblichen Feindverlusten abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Wien, 1. November. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Westlich des Predeal-Tales gelang es unseren Truppen, in die feindliche Stellung einzudringen, wobei 10 Infanteriegeschütze und 17 Maschinengewehre erbeutet wurden. Südöstlich des Roten Turm-Passes wurde Gelände gewonnen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach heftiger Artillerievorbereitung versuchte der Feind bei Einbruch der Dunkelheit sich der am 30. Oktober von ihm verlorenen Stellung am östlichen Narajowka-Ufer wieder zu bemächtigen. Trotz fünfmaligen Massenanlaufes wurden unsere Stellungen restlos behauptet. Ebenso scheiterten starke Angriffe gegen die ottomanischen Truppen. An der Bistritza-Solodwinska wurden feindliche Abteilungen durch Feuer vertrieben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Südflügel der küstenländischen Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages das feindliche Artillerie- und Minenfeuer wieder zu großer Kraft. Von 3 Uhr nachmittags an begann feindliche Infanterie im Wippach-Tal und auf der Karsthochfläche gegen unsere Stellungen vorzufühlen, wo sie unsere zerschossenen Gräben für sturmreif hielt und setzte auch zu Angriffen ein, die jedoch durch Sperrfeuer oder durch Gegenstoß abgeschlagen wurden. Abends flaute das Feuer ab, setzte jedoch nachts erneut mit großer Heftigkeit ein.

Italieische Flieger warfen auf Duttoule, Sesana und Miramare zahlreiche Bomben ab, ohne nennenswerten Schaden zu verursachen. Hauptmann Schuentzel schoß über der Bucht von Panzano einen Caproni ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

—(⊙)—

Es steht gut an der Somme.

Großes Hauptquartier, 30. Oktober. (K.B.) Von einer Fahrt an die Front zurück, kann ich aus Gesprächen mit den Mannschaften der verschiedensten Kontingente, die soeben aus der Sommeschlacht kamen, eines mit Sicherheit feststellen, daß nämlich alle, auch die schlichtesten und bescheidensten Leute, das unbedingte Gefühl ihrer Ueberlegenheit im Nahkampfe aus der Schlacht mitbringen. Wenn es nun unserer inzwischen sehr verstärkten Artillerie auch noch gelingt, wie gestern, die Angriffsabsichten des Gegners durch Sperrfeuer an den verschiedensten Stellen zu unterdrücken, können wir der Entwicklung der Dinge an der Somme vertrauensvoll entgegenblicken. Die letzten großen Durchbruchsversuche verschwieg der feindliche Heeresbericht, und gestern, wo wahrscheinlich wieder ein Großkampftag angesetzt war, gelang es nur an einzelnen Stellen, die Leute aus den Gräben vorzubringen. 80 Meter zerschossenen Grabens bei Les Boeufs ist alles, was die großen Anstrengungen und Verluste des Feindes ihm einbrachten, und südlich der Somme griffen wir sogar an, und Brandenburger nahmen das am 19. verlorengegangene Gelände zwischen Biaches und La Maisonnete wieder. Bis auf einen kleinen Zipfel an der Gabelung der Straßen Biaches-Barleux und Biaches-Flaucourt ist Biaches wieder vollständig in unserer Hand. Der Damm, den wir weit von den Grenzen unserer Heimat errichtet haben, hält! Und wenn wirklich hier und da einmal ein Stück des Dammes überflutet werden sollte, kann uns das nicht beunruhigen. Die Hauptsache ist, daß die letzte Hoffnung der Entente — Rumänien — mit starken Schlägen zu Boden geworfen wird. Dann werden auch die Schäden an den Dämmen und Deichen zu geeigneter Stunde wieder ausgebessert werden.

Der Tod des Fliegerhelden Boelcke.

Das Beileid des Kaisers und Kronprinzen.

Dessau, 31. Oktober. (W.T.B.) Der Kaiser richtete, wie der Anhaltische Staatsanzeiger meldet, an Professor Max Boelcke folgendes Telegramm:

An Professor Max Boelcke, Ziebigk bei Dessau. Aufs schmerzlichste beklage ich mit dem ganzen deutschen Volke den Tod Ihres Heldensohnes, meines tapfersten, erfolgreichsten Fliegeroffiziers. Mit Stolz werden sie auch nach seinem Tode seiner gedenken, und seinem leuchtenden Vorbild nachzueifern streben. Gott tröste Sie in Ihrem Schmerz.

Neues Palais, den 30. Oktober 1916.

Wilhelm, I. R.

Von dem deutschen Kronprinzen ging folgendes Telegramm ein:

Professor Boelcke, Dessau. Der Heldentod Ihres vortrefflichen, unerschrockenen Sohnes, der auch meiner Armee und mir vor Verdun vorzügliche Dienste geleistet hat, erfüllt mich mit ganz besonders aufrichtiger herzlicher Betrübnis. Seien Sie und Ihre Familie meiner wärmsten Anteilnahme versichert. Mit Ihnen trauert das ganze deutsche Heer und die gesamte Nation, an der Bahre des weitberühmten Fliegeroffiziers. Einzig stehen seine Leistungen da. Mit Stolz zählt jeder deutsche Patriot ihn zu den Seinen. Schlicht und einfach blieb er trotz aller Ehrungen. Sein volkstümliches Bild wird immerdar von unverwelklichem Lorbeer umwoben sein. Jedermann wird seines lieben Hauptmanns Boelcke in Bewunderung und Verehrung allezeit gedenken.

Aus dem Felde, 30. Oktober 1916.

Wilhelm, Kronprinz.

*

Dessau, 31. Oktober. (W.T.B.) Bei dem Vater des Fliegerhauptmann Boelcke sind zahlreiche weitere Beileidstelegramme eingegangen, darunter vom Prinzen Heinrich von Preußen, der Prinzessin Charlotte von Reuß, dem anhaltischen Staatsminister Laue und den Offizieren der Militärfliegerschule Halberstadt. — Das Telegramm des Großadmirals Prinz Heinrich von Preußen, lautet: „Kiel, 31. Oktober 1916. Innigst ergriffen, sende ich Ihnen mein tiefempfundenes Beileid zum Hinscheiden Ihres Flieger-Heldensohnes."

Glückliche Heimkehr von U 53.

Berlin, 31. Oktober. (W.T.B. Amtlich.) Das Unterseeboot „U 53" ist von seiner Unternehmung über den Atlantischen Ozean wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt.

Berlin, 1. Nov. Zur glücklichen Heimkehr des Unterseebootes „U 53" von seiner Unternehmung über den Atlantischen Ozean schreibt die Post: Eine Wikingerfahrt deutscher Helden hat ein ruhmreiches, glückliches Ende gefunden. Ganz Deutschland neigt sich grüßend vor den Helden, die die schwarz-weiß-rote Flagge an der amerikanischen Küste dem Feind und den Neutralen gezeigt und erfolggekrönt wieder in die Heimat geführt haben.

Die „Deutschland" wieder in Amerika?

New London (Connecticut), 1. Nov. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland" ist heute früh hier angekommen.

(In Bremen ist bisher noch keine Nachricht über die Ankunft der „Deutschland" eingegangen. Darum wird man die Richtigkeit der Reutermeldung einstweilen bezweifeln müssen.)

Die Beute Falkenhayns.

Während die Verfolgung des geschlagenen Feindes im äußersten Nordteil der Dobrudscha unter Nachhutkämpfen, in denen bekanntlich neuerdings russische Kavallerie aufgetaucht ist, fortdauert, und die feindliche Dobrudscha-Armee bemüht ist, in getrennten Marschlinien verschiedene Uebergangsstellen an der untersten Donau zu gewinnen, stehen im Frontabschnitt des Erzherzogs Carl verbündete Truppen in heftigem Kampf um die Höhen und Durchgänge des Grenzgebirges der Walachei. Die Unbilden der für den Angriff sehr beschwerlichen Witterung — Nebel und Schneesturm — haben nicht, (schreibt die Frankf. Ztg.) wie an anderen Frontabschnitten, ein Abflauen der Angriffe erzwungen, oder vielmehr die energische Führung und die vortrefflichen Truppen haben sich nicht zwingen lassen! Und dies geschieht obendrein in einem auch unter günstigen Bedingungen höchst schwierigen Gebirgsfeldzug. Neutrale Kritiker haben schon manchesmal Gelegenheit gehabt, festzustellen, wie verschieden doch die beiden Kriegsparteien auf Sturm und Wetter reagieren — hier ist ein neues, ehrenvolles Beispiel. Aber auch unsere Gegner scheinen sich an der rumänischen Front zäh und tapfer zu schlagen.

Der Tagesbericht vom 31. Oktober zählt die Beute der Armee Falkenhayn während des dreiwöchigen Feldzuges dieser im Abschnitt der Front des österreichisch-ungarischen Thronfolgers kämpfenden Truppe auf. Ueber 10 000 Gefangene, 37 Geschütze und 47 Maschinengewehre. Dazu viel anderes Kriegsgerät aller Art. Das sind die Ziffern der Beute einer einzigen Armee an einem von mehreren rumänischen Frontabschnitten. Die Schlachten von Hermannstadt und Kronstadt sind dabei nicht berücksichtigt, sie liegen vor dem 10. Oktober. Die Ziffern beziehen sich also nur auf die Rückzugskämpfe der beiden letzten Wochen. Bedenkt man dies, sowie die Tatsache, daß die blutigen Verluste der Rumänen offenbar ungewöhnlich groß sind, so ist die in der Ententepresse zu Tage tretende Besorgnis verständlich, es könne wohl schwer werden, die Gesamtverluste des rumänischen Heeres, besonders an Kriegsmaterial rasch und vollständig genug zu ersetzen. Jede Kanone, jedes Maschinengewehr und jeder Wagen hat für Rumänien in diesen Tagen eine ganz andere Bedeutung als etwa für Rußland oder gar für einen unserer Gegner an der Westfront.

Das deutsch-französische Abkommen über die Entlassung der Zivilgefangenen.

Berlin, 1. November. (W.T.B. Amtlich.) Zwischen der deutschen und der französischen Regierung ist im Januar ein Abkommen wegen Entlassung der beiderseitigen Zivilgefangenen getroffen worden. Nach diesem Abkommen haben alle in Frankreich internierten deutschen Frauen und Mädchen, sowie männliche Personen unter 17 und über 55 Jahren und dienstuntaugliche Männer zwischen 17 und 55 Jahren Anspruch auf Entlassung und Heimbeförderung, soweit sie nicht wegen gemeiner Verbrechen oder Vergehen strafrechtlich verfolgt werden. Die französische Regierung hielt das Abkommen insofern nicht inne, als einer größeren Anzahl Deutscher, insbesondere Elsaß-Lothringer, die nach dem Abkommen zu entlassen waren, darunter auch Frauen und Kinder, ohne Angabe von Gründen die Abreise verweigert wurde. Da die von deutscher Seite erhobenen Vorstellungen erfolglos blieben, entschloß sich die deutsche Regierung nunmehr Vergeltung zu üben und zunächst 200 französische Männer und Frauen aus angesehenen Familien im besetzten französischen Gebiet festnehmen und nach Deutschland bringen zu lassen. Sie werden solange festgehalten werden, bis die vertragswidrig festgehaltenen Deutschen nach Deutschland zurückgekehrt sind.

Aus der Luft gegriffen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

1. Unter der Ueberschrift l"as" américain feiern die Franzosen den Adjutanten Lufbery von der amerikanischen Escadrille, weil er — angeblich — bei dem Fliegerangriff auf Oberndorf a. Neckar am 12. Oktober 1916 sein fünftes deutsches Flugzeug abgeschossen haben will.

Da, wie wir bereits gemeldet haben, in den Luftkämpfen dieses Tages in Süddeutschland keinesiger unserer Flieger verletzt — geschweige denn abgeschossen — worden ist, so kann daraus jedermann sehen, welchen Glauben man den französischen Meldungen über die Erfolge ihrer Lufthelden ("as") schenken kann.

2. Im Funkspruch vom 24. Oktober, 4 Uhr nachmittags, behauptet der Eiffelturm, trotz dichten Nebels seien die französischen Flieger an der Front vor Verdun äußerst rege gewesen. In 20 Luftkämpfen hätten sie nicht weniger als drei deutsche Flugzeuge abgeschossen. Um die Angaben glaubhafter zu machen, werden auch die Orte genannt, an denen diese Heldentaten sich abgespielt haben sollen. Daß die französischen Flieger sehr leicht dazu neigen, in ihren Meldungen an die Vorgesetzten ihrer lebhaften Phantasie die Zügel schießen zu lassen, wissen wir längst. Ebenso ist es eine bekannte Tatsache, daß die französischen Heeresberichte nichts weniger als zuverlässig sind, soweit sie die Tätigkeit der eigenen Flieger betreffen. Trotzdem ist es eine seltene Unverfrorenheit, wenn hier amtliche Berichte veröffentlicht werden, die von Anfang bis zu Ende erlogen sind. Die Angaben der Eiffelturmmeldung über die französische Fliegertätigkeit ist in allen Teilen glatte Erfindung; nicht ein deutsches Flugzeug ist am 24. Oktober beschädigt, geschweige denn abgeschossen worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Krawalle in Moskau.

Stockholm, 31. Oktober. Hierher wird von ernsten Krawallen aus Moskau und Kiew berichtet. Dort wurden Lebensmittelläden gestürmt. Mehrere Menschenleben sind umgekommen. Im letzten Ministerrat wurde anerkannt, daß die Versorgungsfrage die öffentliche Ruhe und Sicherheit Rußlands wesentlich gefährde.

Der Krieg zur See.

Der Schaden der norwegischen Schiffahrt.

Berlin, 1. November. Aus Christiania wird dem Berliner Lokalanzeiger gemeldet: Die Regierung hat nur im ganzen drei Beratungen mit dem Präsidenten des Storthings und den Parteiführern abgehalten. Gestern traf der norwegische Gesandte in Berlin, von Ditten, hier ein und nahm gestern Nachmittag gleich an der letzten Konferenz teil.

Amsterdam, 31. Oktober. (W.T.B.) Nach einem hiesigen Blatt meldet Times aus Christiania, das Geschäftsleben sei dort wegen des Schadens, der durch die Unterseeboote der Schiffahrt zugefügt worden sei, etwas gedrückt.

Stimmungsumschwung in Norwegen?

Christiania, 31. Oktober. (W.T.B.) In einigen norwegischen Blättern und auch in manchen Kreisen des norwegischen Volkes scheint ein gewisser Stimmungsumschwung dahin eingetreten zu sein, daß der deutsche Standpunkt gegenüber der norwegischen Tauchbootsverordnung vom 13. Oktober größere Würdigung zu finden beginnt. Man ist sich der Gefahr, in den Weltkrieg hineingezogen zu werden, durch die letzten Ereignisse, besonders durch die englischen und französischen nicht mißzuverstehenden Winke plötzlich mehr als bisher bewußt geworden. So werden jetzt Bemühungen sichtbar, einen Ausgleich in der augenblicklichen deutsch-norwegischen Spannung zu finden, der anscheinend entsprechend dem deutschen Ersuchen, eine Revision der Verordnung in den Bereich der Möglichkeit rückt. Besondere Beachtung verdient in dieser Richtung der Leitartikel des Reederorgans Sjoefartstidende, überschrieben „Ein Ausgleich", in dem u. a. ausgeführt wird:

Wenn auch zweifellos die norwegische Regierung bei dem Erlaß ihrer Verordnung überzeugt war, in jeder Hinsicht auf dem Boden des Völkerrechts zu stehen, sei es andererseits gänzlich ausgeschlossen, daß sie gerade die Tauchboote als ungesetzmäßige Kriegsfahrzeuge brandmarken wollte, weil ja sie gerade der einzige Fahrzeugtyp seien, die den Kleinstaaten die Hoffnung gebe, sich eine effektive Seewehr zu schaffen. Da die deutsche Regierung erklärt habe, daß die deutschen Tauchboote norwegisches Territorialgewässer nicht benutzten, liege die prinzipielle Frage vor, ob Norwegen völkerrechtlich die Befugnis habe, eine solche Verordnung zu erlassen. Das Blatt ist überzeugt, daß die norwegische Regierung mit Freuden diese Seite der Sache zum Gegenstand einer näheren Untersuchung machen werde, will sie nicht in Zweifel ziehen, daß die andere Seite ebenso sicher ihres Rechtes sei! Deshalb werde es im beiderseitigen Interesse sein, in der Lösung Zweifel finden.

Aehnlich äußert sich der norwegische Reichsgerichtsanwalt Emil Stang im Blatte Socialdemocraten, der die Regierung darauf hinweist, daß ihre Verfügung höchst unglücklich habe wirken müssen und eine schwere Gefahr für das Land in sich trug, ein Standpunkt, dem sich das Blatt Socialdemokraten in einem Leitartikel: Die „Lage" anschließt.

Versenkt.

London, 31. Oktober. (W.T.B.) Lloyds melden: Der Dampfer „Cabotia" aus Glasgow ist am 20. Oktober zum Sinken gebracht worden.

London, 31. Oktober. (W.T.B.) Lloyds melden: Der norwegische Dampfer „Falkefjell" ist zum Sinken gebracht worden.

London, 1. Nov. (W.T.B.) Lloyds meldet aus Gibraltar: Der griechische Dampfer „Massalia" wurde versenkt.

Wien, 31. Oktober. (W.T.B.) Wie Temps meldet, ist der französische Dampfer „Irma" (844 Tonnen) versenkt worden und die Besatzung durch einen englischen Dampfer gerettet.

Christiania, 1. Nov. (W.T.B.) Norsk Telegram Byran. Der mit Ballast nach Barry bestimmte norwegische Dampfer „Thorsdal" ist am Samstag, wie der norwegische Generalkonsul in Lissabon meldet, vor Kap Vincenz von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung traf in Rettungsbooten in Faro ein.

Die Leistungen der deutschen Marine.

Globe (London) vom 21. Oktober führt aus: Die Auslassungen Churchills über die deutsche Flotte lassen die Schlußfolgerung zu, daß sie eine Null in diesem Krieg bedeutet. Demgegenüber wollen wir einige Tatsachen aufzählen, die die deutsche Marine zustande gebracht hat. Sie hat uns gezwungen: unsere Ausgaben für die Flotte zu vervierfachen, 300 000 Mann im Marinedienst zu unterhalten, hunderte von Dampfern und Handelsschiffen und Tausende von kleineren Booten ihrer gewöhnlichen Beschäftigung zu entziehen und für Marinezwecke zu requirieren, den Bau von Handelsschiffen, trotz unserer großen Verluste, fast ganz aufzugeben, um unsere Herrschaft zur See zu sichern, 100 000 Mann in die Marine einzustellen, die sonst in der Armee kämpfen könnten — vor allem aber zwingt sie uns, die deutschen Küsten unbehelligt zu lassen. Wenn Leute, die doch als Fachleute in Marineangelegenheiten gelten müssen, die Behauptung aufstellen, daß die deutsche Flotte nichts leistet, was ihr eine Existenzberechtigung gäbe, kann man sich da wundern, daß der „Mann in der Straße" unsere maritimen Unternehmungen nicht zu würdigen im Stande ist?

Bewaffnete feindliche Dampfer.

Berlin, 31. Oktober. (W.T.B.) Eines unserer kürzlich aus dem Mittelmeer zurückgekehrten Unterseeboote ist bei der Führung des Handelskrieges wiederholt von bewaffneten Dampfern angriffsweise oder bei der Einleitung der Ausübung des Untersuchungsrechts und zwar insgesamt nicht weniger als siebenmal beschossen worden. Es handelt sich fast stets um englische Dampfer, die durchwegs ein oder zwei moderne 7,6 Zentimetergeschütze führten. Auf dasselbe Boot war übrigens bei der vorausgegangenen mehrwöchigen, gleichfalls im Mittelmeer vorgenommenen Unternehmung nicht weniger als sechsmal Feuer durch feindliche Dampfer eröffnet worden. Es gelang aber jedesmal, wie bei der letzten Unternehmung, der Geschicklichkeit und Geistesgegenwart des Kommandanten und seiner Bootsbesatzung, sich dem feindlichen Feuer rechtzeitig zu entziehen.

Balfour über den deutschen Vorstoß im Kanal.

London, 1. Nov. (W.T.B.) Unterhaus. Balfour sagte auf eine Anfrage wegen des deutschen Angriffes im Kanal: Die deutsche Mitteilung, daß kein Zerstörer verloren ging, war falsch. Deutsche Zerstörer wurden von unserem Artilleriefeuer getroffen, aber es ist nicht behauptet worden, daß sie durch Geschützfeuer versenkt seien. Nach Mitteilungen, die bei der Admiralität eingingen, stießen zwei deutsche Zerstörer auf Minen in ausgelegten Netzen und flogen in die Luft. Sie sind wahrscheinlich gesunken. Sechs Netzleger sind untergegangen, aber die „Queen" konnte gerettet werden, wenn der Kapitän sich vor Augen gehalten hätte, daß sich das Schiff noch sechs Stunden über Wasser halten würde. Der Zerstörer „Nubis", der die deutsche Flottille angriff, wurde torpediert und konnte gerettet werden, wenn nicht der Sturm gewesen wäre. Der Zerstörer „Flirt" wurde in der Dunkelheit überrascht und auf kurze Entfernung versenkt. Wenn es das Ziel des Feindes war, den Dienst quer über den Kanal erheblich zu stören, so gelang dies nicht, obwohl er die Vorteile des Angreifers bezüglich der Wahl der Zeit und des einzuschlagenden Weges auf seiner Seite hatte.

Englische Falschmeldung.

Berlin, 31. Oktober. (W.T.B.) Der englische Zeitungsdienst Poldhu vom 30. Oktober behauptet, ein deutsches Unterseeboot habe ohne jegliche Milde den griechischen Dampfer „Giorgios M. Embiricos" versenkt, obgleich der Dampfer mit Mais für den belgischen Hilfsverein nach Rotterdam bestimmt war. Der englische Untersuchungsrichter habe mitgeteilt, daß dieser feige Akt eine direkte Verletzung der Amerika gegebenen Bürgschaften darstelle. Zu diesem neuen Versuch, die Vereinigten Staaten gegen Deutschland aufzuhetzen, erfahren wir von zuständiger Seite folgendes: Der Dampfer „Giorgios M. Embiricos" war ausweislich der Schiffspapiere mit einer Ladung Mais nach Brixham für Ordre bestimmt. Das Schiff führte keinerlei Abzeichen der Unterstützungskommission für Belgien. Auch enthielten die Schiffspapiere nicht den geringsten Hinweis darauf, daß die Ladung für die Unterstützungskommission für Belgien bestimmt sei. Da das Schiff hiernach Lebensmittel nach England, mithin Bannware, an Bord führte, ist die Versenkung nach den Bestimmungen der Prisenordnung zu Recht erfolgt.

England und die neutrale Post.

Kopenhagen, 1. November. (W.T.B.) Die dänische Generalpostdirektion gibt bekannt, daß von dem Amerikadampfer „Frederik VIII.", auf der Reise von Newyork nach Kopenhagen, die gesamte Brief- und Paketpost und von dem norwegischen Amerikadampfer „Christianiafjord", auf der Reise von Newyork nach Bergen, 73 für Dänemark bestimmte Postsäcke von den englischen Behörden in Kirkwall beschlagnahmt worden sind.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Dem deutschen Kaiser attachiert.

Berlin, 1. Nov. (W.T.B. Amtlich.) Der König der Bulgaren hat den bulgarischen Militärbevollmächtigten Flügeladjutanten Oberst Gantschew der Person Seiner Majestät des deutschen Kaisers zugeteilt.

Der Papst und der Hilfsausschuß für Belgien.

Bern, 1. Nov. (W.T.B.) Corriere d'Italia meldet: Der Papst empfing den Vertreter des amerikanischen Hilfsausschusses für Belgien, der ihm den Plan zur Veranstaltung einer Sammlung unterbreitete, aus deren Erträgnissen Zusatzmahlzeiten für belgische Kinder beschafft werden sollen. Der Papst versprach, das Werk Kardinal Gibbons, dem amerikanischen Episkopat, der dortigen Geistlichkeit und allen barmherzigen Menschen ohne Unterschied der Religion und Gesellschaftsklasse zu empfehlen und stiftete 10 000 Franken für das Werk.

Zwangsweise Abschiebung belgischer Arbeitsloser.

Brüssel, 1. Nov. (W.T.B.) In den letzten Tagen hat die zwangsweise Abschiebung belgischer Arbeitsloser aus dem Gebiete des Generalgouvernements nach Deutschland und zwar in dem Kreise Mons begonnen. Die Abschiebung ist ohne Zwischenfall vor sich gegangen. Auf dem Bahnhof Mons haben die Leute in der Speiseanstalt für Truppen warmes Essen bekommen.

Abbé Wetterles Friedensbedingungen.

Der Courrier de Narbonnen vom 19. Oktober bringt einen Auszug aus einem Vortrag, den Wetterle im Verlauf seiner Vortragsreisen durch Frankreich in Narbonne hielt. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete sagt darin: Damit der Friede haltbar ist, und die Deutschen nicht in 10 Jahren mit dreimal stärkeren Jahresklassen, als wir sie haben, ihren brutalen Angriff wiederholen können, muß die Macht des Deutschen Reiches für immer gebrochen werden. Zu diesem Zweck muß man Polen, Schleswig, Elsaß-Lothringen und Hannover befreien, jeden Zusammenschluß zwischen Deutschland und Oesterreich verbieten und vollen Ersatz für alle Kriegsschäden verlangen. Frankreich muß sich das ganze Gebiet zwischen Mosel und Rhein zurücknehmen, das uns durch das historische Recht gehört und es durch Besetzung des ganzen linken Rheinufers gegen einen Ueberfall sichern. Es wäre ein schwerer Fehler, der nicht wieder gut zu machen ist und tödliche Folgen haben würde, wenn infolge des Einflusses der Antiannexionisten unsere Ostgrenze nicht bis zum Rhein ausgedehnt würde, der unsere natürliche Grenze bildet. Man ließe dann den Deutschen die wichtigste Quelle ihres Wohlstandes, mit den Eisen- und Kohlenminen und einer überseeischen Produktion. Ohne sie hätte Deutschland den Krieg nicht länger wie sechs Monate aushalten können.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 1. Nov. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Außer beständig lebhaftem Artilleriekampf auf dem rechten Maasufer im Abschnitt Douaumont-Vaux kein wichtiges Ereignis.

Orientarmee: Englische Flieger warfen Bomben auf bedeutende feindliche Depots in Demirhissar. Die italienische Artillerie nahm die Bulgaren bei Akindralt nordöstlich des Doiransees unter Feuer und zerstreute sie. Die Serben setzten ihr Vorrücken im Cerna-Bogen fort. Westlich des Presspa-Sees besetzten die Franzosen das Kloster von Singiers. Das allgemein schlechte Wetter verlangsamte die Operationen.

Paris, 1. Nov. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Der Tag war an der gesamten Front verhältnismäßig ruhig. Man meldet nur zeitweise aussetzende Artilleriekämpfe, die in der Gegend von Sailly und im Walde von St. Pièrre-Vaast ziemlich lebhaft waren.

Belgischer Bericht: Schwache Artillerietätigkeit auf der belgischen Front.

*

Berlin, 1. November. Aus Wiener-Neustadt lassen sich verschiedene Morgenblätter melden, daß der bekannte Flieger Konschel abgestürzt ist und sofort tot war. Er galt als einer der erfahrensten und geschicktesten Flugzeugführer.

Der Krieg mit Rumänien.

Der Fürst von Hohenzollern an die siebenbürgische Front.

Sigmaringen, 1. Nov. (W.T.B.) Der Fürst von Hohenzollern verließ gestern Sigmaringen, um sich nach der siebenbürgischen Front zu einem Besuch bei den gegen Rumänien kämpfenden Truppen zu begeben.

Rumänischer Oberbefehlshaber.

Bern, 1. Nov. (W.T.B.) Der Temps meldet aus Bukarest: General Gulger ist an Stelle Dragalinas, der im Jiu-Tal verwundet wurde, zum Oberbefehlshaber der ersten rumänischen Armee ernannt worden.

Neugruppierung des rumänischen Heeres und russische Hilfe.

Berlin, 1. Nov. Aus London wird, einem Rotterdamer Telegramm des Berliner Tageblattes zufolge, gemeldet, in maßgebenden rumänischen Kreisen seien Nachrichten eingetroffen, nach denen anzunehmen ist, daß eine neue Gruppierung des rumänischen Heeres und die durch Rußland erteilte sehr bedeutende Hilfe bald eine Umgestaltung der Lage herbeiführen werden.

Berlin, 1. Nov. Wie die Berliner Morgenpost hört, hat laut Secolo Rumänien auf diplomatischem Wege vom Vierverband Kanonen und Munition verlangt.

*

Berlin, 31. Oktober. Das Berliner Tageblatt meldet aus Zürich: Der Bund meldet nach russischen Quellen, daß der König von Rumänien den früheren Ministerpräsidenten Marghiloman, den Führer der konservativen Partei, zu sich berufen habe. Die Stellung Bratianus gelte als erschüttert.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 31. Oktober. (W.T.B.) Bericht des Generalstabs vom 31. Oktober.) Mazedonische Front: Wir warfen von neuem bei Kotitza schwache feindliche Abteilungen zurück, die ein wenig südwestlich vom Malikjee vorgerückt waren. Im Ostabschnitt des Cernabogens versuchten die Serben anzugreifen. Sie wurden aber durch Gegenangriffe in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Wir schlugen gleichfalls einen schwachen feindlichen Angriff am Dobropolje ab. Im Moglenicatal und auf beiden Seiten des Wardar Patrouillengefechte. An der Front der Belasica-Planina und an der Struma beschoß die feindliche Artillerie ergebnislos einige bewohnte Ortschaften vor der Front. An der Küste des Aegäischen Meeres Ruhe. — Rumänische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 1. Nov. (W.T.B.) Amtlicher Heeresbericht vom 31. Oktober:

Tigrisfront: Unser wirksames Artilleriefeuer zerstörte einen Beobachtungsturm des Feindes, sowie seine Schützengräben. Das feindliche Erwiderungsfeuer blieb ohne Wirkung.

Persische Front: In einem blutigen Zusammenstoß, der nordwestlich von Hamadan in der Gegend von Bidjar mit feindlichen Truppen stattfand, trugen unsere Truppen den Sieg davon und drängten den Feind, der in Auflösung flüchtete, zurück. Außer schweren Verlusten an Toten und Verwundeten, die der Feind teils mit zurückführte, teils auf dem Schlachtfelde liegen ließ, verlor der Feind an Gefangenen einen Kompagnieführer und 120 unverwundete Soldaten. Unter den Gefallenen befinden sich auch Offiziere. Ferner erbeuteten wir durch diesen neuen Erfolg eine große Anzahl Gewehre und anderes Kriegsmaterial. Die Ortschaft Dijar, deren Einnahme von den Russen in ihrem amtlichen Bericht vom 26. Oktober gemeldet war, wurde von uns zurückerobert. Nördlich von Sakis wurden russische Kavallerietruppen, die unsere vorgeschobenen Truppen anzugreifen versuchten, mit Verlusten für sie zurückgeschlagen.

Kaukasusfront: Scharmützel.

Von den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Die Aufhebung der Militärbefreiungstaxe in der Türkei.

Konstantinopel, 1. Nov. (W.T.B.) Die Blätter stellen fest, daß die durch das provisorische Gesetz verfügte Aufhebung der Militärbefreiungstaxe den Beginn einer neuen Zeit für die Türkei bedeute, die seinerzeit als erster Staat ein stehendes Heer geschaffen habe. Sie werde einen neuen Beweis ihrer militärischen Kraft und kriegerischen Tugenden der osmanischen Nation liefern. Die Blätter betonen weiter die Notwendigkeit, die Dienstpflicht auszudehnen, um den Krieg fortzusetzen und siegreich zu beenden.

Theater und Musik.

Großh. Hoftheater. Der weitaus größte Teil des Schauspiel-Personals ist mit dem General-Intendanten am Dienstag, den 31. Oktober, zum Gastspiel nach Lille abgereist. Für die am Freitag, den 3. November, vorgesehene Wiederholung der Operette „Dreimäderlhaus" sind infolgedessen vorübergehend einige Umbesetzungen nötig geworden. In dieser Vorstellung wird die Opernsoubrette Frida Eisenhart vom Hoftheater in Koburg als Hannerl auf Verpflichtung als Gast auftreten.

Kirchliche Nachrichten.

Wien, 31. Okt. (W.T.B.) Der Kaiser empfing heute nachmittag den neuernannten apostolischen Nuntius Grafen Valfre di Bonzo in Schönbrunn in feierlicher Antrittsaudienz mit dem üblichen Zeremoniell.

Chronik des zweiten Kriegsjahres.

2. November 1915. Oestlich von Peronne ein englisches Flugzeug erbeutet. — Uzice besetzt. — Die montenegrinische Höhe Bobija erstürmt. — Die Bulgaren haben Bolevac genommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. Oktober.

Am Bundesratstisch Dr. Helfferich.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 3.17 Uhr.

Eine Anfrage des nationalliberalen Abg. Bassermann nach der Zulassung von Ausländern auf den deutschen Hochschulen beantwortet

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Die Zulassung von Ausländern zu den deutschen Hochschulen ist Sache der betreffenden Bundesregierungen. Der preußische Kultusminister hat für die Hochschulen und der Handelsminister für die Handelshochschulen eine entsprechende Verordnung erlassen. Der Reichskanzler veranlaßte in einem Rundschreiben an die Bundesstaaten die gleichmäßige Handhabung dieser Vorschriften. Im wesentlichen wurden daraufhin auch gleichmäßige Anordnungen getroffen. Feindliche Ausländer sind danach von den Hochschulen im allgemeinen ausgeschlossen. Zulassung ist abhängig davon, ob sie im Interesse Deutschlands liegt. Mißbräuche sind nicht bekannt geworden.

Giesbert (Ztr.) wünscht eine Rechtsberatung der Kriegsbeschädigten, zu der die Gewerkschaften als Auskunftsstellen zuzulassen sind.

General Langermann von Erlencamp: Die Benutzung gemeinnütziger Rechtsauskunftsstellen, die kostenlos arbeiten, soll nicht verboten werden.

Eine Anfrage des Abg. Kuckhoff (Ztr.) nach dem Schutz Jugendlicher in ihrer geistigen und sittlichen Entwicklung beantwortet

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Der Reichskanzler ist mit den Kriegsministerien wegen des Erlasses gleichmäßiger Richtlinien in Verbindung getreten. Die Bestimmungen werden alsdann dem Reichstage mitgeteilt werden.

Schwarz-Schweinfurth (Ztr.) wünscht Freilassung des nicht gewerbsmäßigen Umsatzes von Lebensmitteln von der Umsatzsteuer.

Unterstaatssekretär Jahn: Derartige Umsätze sollen steuerfrei bleiben.

Darauf wird die Zensurdebatte fortgesetzt.

Werner-Gießen (D. Fr.): Die Filmzensur wird zu lau gehandhabt. Wenn die Regierung eingreifen will, so fehlt es nicht an Material. Sehr bedenklich ist die nach wie vor bestehende Verbindung des Wolffbüros mit dem Reuterschen Büro in Holland.

(Vizepräsident Dr. Paasche ersucht den Redner, nicht von dem Verhandlungsgegenstand abzuschweifen.)

Werner (fortfahrend): Der Nationalausschuß für einen dauernden Frieden fand bei den Flaumachern besonderen Anklang.

(Vizepräsident Dr. Paasche wiederholt seine Mahnung.)

Werner (fortfahrend): Das dauernde Verbot der „Staatsbürgerzeitung" ist nicht gerechtfertigt. Der Alldeutsche Verband wird mit Unrecht angegriffen. Alles, was er vor dem Krieg voraussagte, ist eingetroffen. Seine Angehörigen werden auf Grund des Belagerungszustandes mit Haussuchungen, Schutzhaft und sonstigen Schikanen bedacht. Die Arbeiterpresse beschimpft den Grafen Reventlow ungestört als tollen Grafen und überschnappten Patrioten. Nur durch die Zensur werden Männer wie Professor Schäfer in Konventikel getrieben. Es handelt sich nicht um Treibereien, sondern um sachliche Gegensätze. Eine Regierung, die die Kritik mit allen Mitteln niederhält, ist nicht zu viel wert. Das Wort der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom Kriege bis zum bitteren Ende lehnen wir ab. Wir wollen durchhalten und siegen. Für ein bitteres Ende bedanken wir uns.

Stadthagen (S. A.-G.): Am Belagerungszustand ist nichts zu bessern, er muß beseitigt werden. Es trifft nicht zu, daß es mit der Zensur in England und Frankreich noch schlechter bestellt ist als bei uns. In England werden Zeitungen vorübergehend eingezogen, dann aber ohne Garantien freigegeben. Die Zensur ist das fügsame Instrument der politischen Polizei. Die Verletzungen der Immunität der Abgeordneten spotten jeder Beschreibung. Die Polizei lenkt ihr Augenmerk besonders auf die sozialdemokratischen Versammlungen. Die Alldeutschen können ungehindert selbst unangemeldete Versammlungen abhalten. Für uns besteht eine Rechtlosigkeit, die mit militärischen Interessen nichts zu tun hat. Durch Versprechen von Geld und Befreiung vom Militärdienst werden Spitzel gewonnen. Wiederholt wurden Jugendliche so zu ehrlosen Handlungen und

Schuckereien verführt. Unter dem Belagerungsgesetz wird die Presse nicht als Kulturmittel, sondern als Bestie mit Zuckerbrot und Peitsche behandelt. Das Vorgehen gegen das Berliner Tageblatt und die Deutsche Tageszeitung ist ungeheuerlich, wenngleich hier das auswärtige Amt und nicht die politische Polizei mitgesprochen hat. Die Zensur streicht selbst die Reichstagsberichte zusammen. Da sollten am besten, wie in England die Lücken stehen bleiben. Gegen den Vorwärts wird vorgegangen, sobald er vor den Kriegsprovitjägern warnt. Die alldeutschen Blätter können getrost alle, die nicht für den U-Bootkrieg sind, aufs gröblichste beschimpfen.

Der Redner geht dann eingehend auf das Verfahren gegen den Vorwärts ein.

Vizepräsident Dr. Paasche bittet ihn, sich nicht zu sehr auf Einzelheiten einzulassen.

Stadthagen (S. A.-G.): behandelt die Angelegenheit weiter.

(Vizepräsident Dr. Paasche bittet ihn erneut, diese Ausführungen zu unterlassen, da er sonst das Haus befragen müsse, ob es den Redner noch weiter hören wolle. Große Unruhe links.)

Redner schließt: Die Regierung nutzt den Belagerungszustand aus, um die freie Meinung zu unterdrücken und erzieht lediglich zur Gewissenlosigkeit.

Seyda (Pole): Wir können nicht länger unter diesen Zuständen arbeiten. Unsere Vereins- und Versammlungsrechte werden in der schlimmsten Form gehandhabt. In den Gebieten, die fern von den Kriegsschauplätzen liegen, müssen unbedingt Erleichterungen geschaffen werden. Wir stimmen deshalb allen Anträgen zu, die dies bezwecken. Eine seit 20 Jahren in Gnesen erscheinende polnische Zeitung ist seit 2 Jahren verboten. Alle Mühen um ihr Wiedererscheinen blieben erfolglos. Die polnische Presse hält den Rekord für Zeitungsverbote. Das ist keine Versöhnungspolitik. Die Polen fühlen sich als integrierender Teil des deutschen Volkes. Bei der Regelung der Zukunft Polens darf aber nicht nur ein Teil des polnischen Volkes zu Worte kommen, sonst fühlt sich das polnische Volk empfindlich verletzt.

Vizepräsident Dr. Paasche ruft den Abg. Stadthagen nachträglich zur Ordnung, weil er dem Oberkommando vorgeworfen habe, es gehe schofle Wege.

Hauß (Els.): Das Verbot der französischen Sprache in den Reichslanden besteht fast seit Beginn des Krieges. Nicht die Sprache ist die Hauptsache, sondern was gesprochen wird. Die Erbitterung wächst lawinenhaft.

Oberst von Wriesberg: Die Hauptsache ist, daß die französische Sprache hinter dem Rücken der Truppen herausfordernd benützt wird. Die Truppen können verlangen, daß dies aufhört.

Ebert (Soz.): Abg. Stadthagen hat unsere Parteitätigkeit auf die Tribüne des Hauses gebracht. Die Absicht liegt klar zutage. Der Reichstag ist kein Parteitag. Stadthagen hat versucht, unsere Stellung zur Zensur zu diskredieren. Wir verlangen nach wie vor Beseitigung des Belagerungszustandes.

Der Redner geht dann ausführlich auf die Entwicklung des Vorwärts-Falles und die Stellung der Parteileitung ein, die das Wiedererscheinen des Vorwärts ermöglichte.

Hirsch-Essen (Natl.): Wir sind für den Antrag des Zentrums, vorausgesetzt, daß er ein Provisorium schafft. Größte Beschleunigung tut not. Die Zensur muß sich auf das beschränken, was im Interesse des Landes unbedingt nötig ist. Von einer Verunglimpfung der Person des Reichskanzlers bei den bekannten Vorgängen ist keine Rede. Ohne Zensur können wir namentlich in militärischen Dingen nicht auskommen. Unwürdig ist aber ein Ausschalten der freien Meinungsäußerung. Von Klatsch und Vierbankpolitik darf man bei den Männern der Regierungsopposition nicht reden. Wenn der Abg. Scheidemann dafür eintreten kann, daß das, was belgisch war, es bleiben soll, muß auch die abweichende Stelle zum Wort kommen, sonst würde im Ausland der Eindruck erweckt, bei uns herrsche Resignation.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Zu den Anträgen kann ich nicht definitiv Stellung nehmen, da es sich um Initiativgesetze handelt. Wir werden weiterhin nach Milderung streben. Der Fall Lewald-Bacmeister sollte erledigt sein. Im Falle der beiden Mädchen, die in Schutzhaft genommen sind, habe ich und auch Herr Ministerialdirektor Dr. Lewald Herrn Dittmann gebeten, substantiiertere Angaben zu machen, damit dem Falle nachgegangen werden könne. Das hat er nicht getan.

Haase (S. A.-G.): Ich habe die Erklärung dem Oberkommando über das Verhalten des Vorwärts als Parteivorsitzender abgegeben. Das Oberkommando stimmte uns zu, daß die Tendenz des Vorwärts nicht geändert werden solle. Das Oberkommando durfte das Blatt nicht einer anderen Richtung in die Hand spielen.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Ebert (Soz.) schließt die Aussprache.

In einer persönlichen Bemerkung erklärt Abg. Dittmann, er habe den Fall der beiden Mädchen in der Kommission in voller Ausführlichkeit behandelt.

Staatssekretär Dr. Helfferich entgegnet: Namen haben Sie nicht genannt, eine Untersuchung war daher nicht möglich.

Dittmann (Soz.): Ich habe den Fall im Ausschuß so ausführlich vorgetragen, wie hier.

Hierauf werden die Anträge an die Schutzhaftkommission überwiesen.

Die Vorlage auf Schaffung einer militärischen Zentralinstanz wird nach kurzer Debatte in allen drei Lesungen angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 2. November, nachmittags 3 Uhr: Fragen der Gefangenenbehandlung und Ernährungsfragen.

Schluß 9 Uhr.

*

Verhandlungen des Hauptausschusses.

Berlin, 31. Okt. (W.T.B.) Der Ausschuß des Reichstags für Handel und Gewerbe nahm einen nationalliberalen Antrag an, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, zwecks Unterstützung und Förderung der Leipziger Messe eine Million Mark aus Reichsmitteln in den Etat einzustellen. Hierauf wandte sich die Beratung Fragen der Uebergangswirtschaft zu.

Im Hauptausschuß des Reichstages erklärte auf Befürchtungen von konservativer Seite wegen einer Gefährdung der Viehdurchhaltung durch Herabsetzung der Viehpreise Präsident v. Batocki, diese sei erst für die Zeit nach der Mastperiode in Aussicht genommen. Bei Erörterung von mit der Zentral-Einkaufsgesellschaft zusammenhängenden Fragen äußerte Unterstaatssekretär Freiherr v. Stein sich über den früheren Geschäftsverkehr mit Rumänien, der im Interesse des Reiches solange als möglich erhalten wurde, und beantwortete Fragen über den Geschäftsverkehr der Zentral-Einkaufsgesellschaft überhaupt. Bei Fragen der Lederversorgung erklärte ein Vertreter des Kriegsministeriums, die Beschlagnahme der Lederabfälle werde wohl angeordnet werden, die Beschlagnahme von Kalb- und Ziegenfälle stehe bevor.

Anfragen.

Berlin, 1. Nov. (W.T.B.) Beim Reichstag sind folgende Anfragen eingegangen: 1. vom Abgeordneten Bassermann: Die englische Regierung beabsichtigt die Gründung eines Finanzsyndikats in Holland, welches die Margarine-, Fett-, Butter-, Fleisch- und Gemüseproduktion für den englischen Konsum zu mobilisieren und den deutschen Bezug aus Holland auszuschalten bestimmt ist. Ist dem Herrn Reichskanzler dieser Plan bekannt und ist er in der Lage und bereit, nähere Mitteilungen darüber zu machen? Sing Gegenmaßregeln seitens des Deutschen Reiches geplant und können darüber Mitteilungen gemacht werden?; 2. vom Abg. Müller-Meiningen: England hat dem Vernehmen nach Briefe, die von Holland aus nach Deutschland abgesandt worden sind, auf holländischem Boden rechtswidrig an sich bringen und zu Zwecken seiner schwarzen Listen kopieren lassen. Was hat der Herr Reichskanzler getan, um dieses völkerrechtswidrige Treiben Englands auf neutralem Boden aufzuklären?

Chronik.

Aus Baden.

:*: **Mörsch** bei Ettlingen, 1. Nov. Zwischen dem Jagdhüter A. Schäfer und Wilderern kam es zu einem Zusammenstoß, wobei der Jaghüter angeschossen und schwer verletzt wurde.

+ **Mannheim,** 1. Nov. Eine Versammlung der Inhaber hiesiger Detailgeschäfte erklärte sich bereit, auf die Dauer des Krieges die Geschäfte um 7 Uhr, an den Samstagen und vom 12. bis 24. Dezember um 8 Uhr abends zu schließen. — Die frühere „Sunlight-Gesellschaft", G. m. b. H., ist jetzt in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Aktienkapital mit 8 000 000 Mk. wird voll einbezahlt, der gesetzliche Reservefonds mit 800 000 Mk. voll dotiert. Von der neuen Sunlight-Gesellschaft von 1914 m. b. H., Mannheim, wird auch ein Pensionsfond im Betrage von 200 000 Mk. übernommen, dessen Erträgnis ausschließlich den Beamten und Arbeitern und deren Hinterbliebenen zugute kommen soll.

♂ **Hockenheim,** 1. Nov. Der Bürgerausschuß beschloß die Aufnahme eines Kapitals von 20 000 Mk. zur Anschaffung von 10 Milchkühen. Die zur Deckung laufender Kriegsausgaben (Familienunterstützungen) notwendige Aufnahme eines weiteren Kapitals von 20 000 Mk. wurde ohne Besprechung genehmigt.

:*: **Wallbürn,** 1. Nov. Durch Feuer wurde die große Scheuer des fürstlich leiningschen Hofguts Sausenhof bei Amorbach in Schutt und Asche gelegt. Der Viehbestand konnte gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

M. **Oberwinden,** 31. Okt. Letzten Samstag erlag seiner Verwundung im Kriegslazarett zu Sorau (Schlesien) Felix Wacker von Nordweil. Sein Bruder, Vikar Wilhelm Wacker hier, der letzte Woche nach Triberg versetzt wurde, weilte am Sterbebett. Die Familie Wacker in Nordweil hat schon schwere Opfer für das Vaterland gebracht. Von den vier ins Feld gerückten Söhnen sind nun zwei gefallen und ein Dritter ist Invalid (hat ein Bein und ein Auge verloren). Gott tröste die Angehörigen dieser Helden!

Lokales.

Karlsruhe, 2. November 1916.

Hofbericht. Der Großherzog nahm Montag abend den Vortrag des Präsidenten Dr. von Engelberg entgegen.

Am Dienstag hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Ministers Dr. Hübsch und des Geh. Rats Dr. Freiherrn von Babo.

+ **Allerheiligen — Allerseelen.** Wie zwei herrliche Himmelslichter leuchten die beiden Feste Allerheiligen und Allerseelen in die stürmisch bewegte Welt und lenken ihre Blicke von Schmerz und Kummer, Sorge und Not auf das, was drüben ist, jenseits von Tod und Grab, auf die Herrlichkeit des Himmels und auf die Leiden unserer Brüder und Schwestern im Reinigungsorte. Wie sehr unsere heilige Mutter, die Kirche, mit der Einführung dieser beiden Feste nicht allein der katholischen Glaubenslehre, sondern auch dem Bedürfnis der Seele Rechnung getragen, das offenbart sich gerade in unseren Tagen, wo die Diesseitskultur eingestehen muß, daß sie dem bedrängten Herzen nichts zu bieten weiß, wo der menschliche Trost an den Massengräbern des furchtbaren Weltkrieges versagt; wer die Tausende und Abertausende ohne Unterschied der Konfession in diesen Tagen still und in sich gekehrt zu den Gräbern pilgern sah, der fühlte etwas von der Wahrheit des Satzes über sich kommen, daß die menschliche Seele von Natur aus christlich ist. So bewegte sich auch gestern und schon in den letzten Tagen eine wahre Völkerwanderung zum städtischen Friedhof und während draußen die Natur abzusterben beginnt, haben hier Liebe und Verehrung für die teuren Entschlafenen mit Blumen und Kränzen in solcher Fülle und Pracht, wie man sie nur vom aufblühenden Lenz erwarten sollte, ein zartes Band geschlungen zwischen diesseits und jenseits des Grabes. Es ist ja auch für die Hinterbliebenen ein süßer Trost, den Abgeschiedenen ihre Liebe, die stärker ist als der Tod, über das Grab hinaus beweisen zu können. So viele, leider nur allzuviele, können freilich die Gräber ihrer Lieben heute nicht schmücken, weil sie im fernen Feindesland, denen in der Heimat vielleicht unbekannt, dem Auferstehungsmorgen entgegenschlummern. Um auch sie zu ehren, hat man auf dem hiesigen Kriegerfriedhof ein symbolisches Grab mit großem blumen- und blattschmuckbedecktem Kreuz errichtet, an welchem unser Fürstenhaus, sowie die Karlsruher und badischen Militärvereine den gefallenen Helden prächtige Ehrenkränze mit Schleifen in badischen Farben niederlegen ließen. Auch die mit ihnen im Tode vereinten gefallenen Feinde durften von dieser Ehrung nicht ausgeschlossen sein. A leurs camarades français lasen wir auf der Schleife eines prächtigen Kranzes mit Goldbuchstaben gedruckt auf die französischen Nationalfarben. Auch die einzelnen Kriegergräber waren alle ohne Ausnahme einfach und würdig geschmückt, auch die der bei uns verstorbenen Soldaten der feindlichen Mächte. Der Tod kennt keinen Unterschied und die Liebe darf keinen kennen. Mit besonderer Sorgfalt waren die Gräber der zahlreichen Fliegeropfer geschmückt. Sie bildeten darum auch das Ziel von Tausenden. So sehr dieser menschliche Zug begreiflich ist, ließ der Massenandrang bei dem günstigen Wetter doch bei den Leidtragenden nicht die Ruhe aufkommen, welche die noch blutenden Wunden ihrer Herzen bedurft hätte. So war auch leider auf dem großen Friedhof sonst wenig Gelegenheit in dem ruhelos hin- und herflutenden Gewoge, ein stilles Vaterunser in Ruhe für die Entschlafenen zu beten. Man kehrte deshalb gerne zurück in die Kirchen, wo alles gleichgestimmt und gleichgesinnt nach der Weisung der heiligen Kirche der Verstorbenen gedachte. Die Feier des Gräberbesuches und die Allerseelenpredigt fanden wie nicht anders zu erwarten, überall überfüllte Kirchen. Und dem Wunsche des Heiligen Vaters entsprechend war der Empfang der hl. Sakramente für die Verstorbenen an diesen beiden Tagen ein überaus zahlreicher. Die Austeilung der hl. Kommunion wollte fast kein Ende nehmen. Man sah unter den Kommunizierenden auch sehr viele, die ihre Lieben auf dem Schlachtfelde verloren, und für sie ist es der schönste und beste Trost, daß sie, wenn auch räumlich weit getrennt von dem Heldengrabe, ihren Lieben allzeit nahe sein können im Gebete. So wird Allerseelen, ein Tag wehmütiger Trauer, doch zu einem Tag des Trostes für die Hinterbliebenen und zu einem Tag der Freude, die alle unsere Begriffe übersteigt, für die lieben Toten. Die Kirche tut heute mehr denn je ihre Schätze auf für sie, darf doch jeder Priester, wie am Weihnachtsfeste, drei heilige Messen für die Verstorbenen lesen. So erhält Allerseelen, das die Erde so traurig und schmerzvoll wie noch nie gestaltet, vom Himmel her einen Schmerz und Leid verklärenden Goldglanz, der die Schönheit und Pracht auch der herrlichsten Grabgränze weit übertrifft. Allerseelen wird zu einem wirklichen Feste und ein Andersgläubiger hat uns heute den Wunsch geäußert, es möchte durch die weltliche Ordnung eine einheitliche Feier am Allerheiligentag gewährleistet sein, was leider nur teilweise der Fall ist.

:)(: **In dem Befinden der Großherzogin-Mutter Adelheid von Luxemburg** in Königstein ist eine Besserung eingetreten.

♁ **Kriegsvortrag über die Seeschlacht am Skagarrak.** Hiermit sei nochmals auf den heute, Donnerstag, den 2. November, abends 8¼ Uhr, im Museumssaal stattfindenden Vortrag über die Seeschlacht am Skagarrack von Herrn von Bebber hingewiesen. Karten sind noch zu haben in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kunitz, Nachf. Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114, von 9—1 und von 3—7 Uhr und an der Abendkasse von ½8 Uhr ab.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten.

Berlin, 1. November. (W.T.B.) Am 30. und 31. Oktober tagte, wie schon wiederholt während des Krieges, unter dem Vorsitz des bayerischen Staatsministers, Grafen Hertling im Reichskanzlerpalais der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten. Der Reichskanzler machte auch diesmal dem Ausschusse eingehende Mitteilungen über die gesamte militärische und politische Lage.

Ausland.

Das neue österreichische Ministerium.

Wien, 1. Nov. (W.T.B.) Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein Kaiserliches Rundschreiben an den Ministerpräsidenten von Körber, wodurch der Kaiser in Genehmigung der Anträge des Ministerpräsidenten den österreichischen Ministern die erbetene Enthebung vom Amt in Gnaden gewährt und gleichzeitig ernennt: den Minister a. D. Franz Klein zum Justizminister, den Generaloberst Freiherr von Georgi neuerlich zum Landesverteidigungsminister, den Freiherrn von Hussarek neuerlich zum Minister für Kultus und Unterricht, den Freiherrn von Trnka neuerlich zum Minister für öffentliche Arbeiten, den zweiten Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes, Freiherrn von Schwartzenau, zum Minister des Innern, den Statthalter a. D. Bobrzynski zum Minister ohne Portefeuille, den Sektionschef a. D. Dr. Franz Stibral zum Handelsminister, den Sektionschef Karl Marek zum Finanzminister, den Generalmajor Ernst Schaible zum Eisenbahnminister und Heinrich Graf Clam-Martini zum Ackerbauminister. — In einem weiteren Handschreiben spricht der Kaiser den abtretenden Ministern Prinz Hohenlohe, Pochenburger, Forster, Zenker, Morawski, Leth und Spitzmüller volle Anerkennung und wärmsten Dank für ihre in schwierigen Verhältnissen geleisteten hingebungsvollen Dienste aus, behält sich ihre Wiederverwendung im Dienste vor, ernennt den Prinzen Hohenlohe zum lebenslänglichen Mitglied des Herrenhauses und verleiht Morawski, Leth und Spitzmüller den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse.

Wien, 1. Nov. (W.T.B.) Der Kaiser beehrte heute vormittag in Schönbrunn den Ministerpräsidenten des österreichischen Ministeriums, Koerber und die neuernannten Kabinettsmitglieder und empfing sodann den Ministerpräsidenten und die neuen Kabinettsmitglieder in besonderen Audienzen.

Griechenland.

Die nationale Regierung zusammengebrochen.

Berlin, 31. Okt. (Eigener Drahtbericht unserer Ztg.) Aus Saloniki melden griechische Zeitungen, daß Venizelos' Regierung völlig zusammengebrochen sei. Die angeworbenen Freiwilligen sitzen schon in Massenhaft, da sie den Dienst verweigern. Sie kehren massenweise nach Athen zurück, täglich fahren mehrere Kompagnien ab. Das ist der wahre Grund, warum die „nationale Regierung" den Bulgaren nicht den Krieg erklärt hat, wie sie anfangs so laut verkündete.

Feindseligkeiten zwischen venizelistischen und antivenizelistischen Truppen.

Saloniki, 1. Nov. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Bei Guida an der Eisenbahnlinie Saloniki—Verrya kam ein unangenehmer Zwischenfall vor. Ein Bataillon Infanterie, das von Verrya nach Saloniki ging, wurde von Truppen aus Ekaterini, die der Regierung in Athen treu geblieben waren, angegriffen. Es wurden einige Schüsse gewechselt und verschiedene Soldaten verwundet. Das Bataillon schlug sich schließlich durch die Angreifer durch. Das ist die erste Feindseligkeit unter den beiden einander gegenüberstehenden Gruppen der griechischen Armee.

Die Versenkung des venizelistischen Dampfers „Angeliki".

London, 31. Okt. (W.T.B.) Daily Telegraph wird aus Athen gemeldet, die Erregung über die Versenkung des Dampfers „Angeliki" im Piräus und in den venizelistischen Kreisen der Hauptstadt sei groß. — In königstreuen Kreisen ist man, der Zeitung Hesperini zufolge, der Ansicht, daß das Vorgehen Deutschlands gegen seine griechischen Feinde gerechtfertigt war. Eine Stunde ehe der Dampfer „Angeliki" abfuhr, war der griechische Küstendampfer „Antigone" nach Saloniki abgefahren. Auch er wurde von dem deutschen Unterseeboot angehalten und durchsucht, durfte aber seine Reise fortsetzen.

Letzte Nachrichten

Die Ankunft der Leiche Boelckes in Dessau.

Berlin, 2. November. Ueber die Ankunft der Leiche Boelckes am gestrigen Abend in Dessau wird dem Berliner Lokalanzeiger berichtet: Dem Abteil 1. Klasse des Eilzuges entstieg die Familie Boelcke. Sie ist schnell umringt von Herren in Zivil und Uniform, die ihr Beileid aussprechen. In schier endloser Folge werden riesige Lorbeerkränze aus dem Eisenbahnwagen getragen. Dann wird der Sarg frei, den das schwarz-weiß-rote Fahnentuch umgibt. Feldflieger heben ihn heraus und tragen ihn zum Leichenwagen. Hinter dem Sarg des toten Bruders schreitet der jüngere. Auf schwarzem Kissen trägt er die Orden des Toten. Der Zug setzt sich in Bewegung durch ein dichtes Spalier andächtiger, ehrlich trauernder Menschen. Vor der Johanneskirche stehen drei Geistliche. Der Sarg wird unter Orgelklang zum Ehrenplatz vor dem Altar getragen. Der Geistliche spricht in wenigen Worten den Hinterbliebenen Trost zu. Es folgt ein kurzes Gebet und unter leisem Orgelklang zerstreut sich die Gemeinde.

Hindenburg und Enver Pascha.

Berlin, 2. November. Am 29. Oktober waren zwei Jahre verflossen, seit das Osmanische Reich an der Seite der beiden Kaiserreiche in den Kampf trat. In Erinnerung daran sind zwischen dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Vizegeneralissimus Enver Pascha herzliche Telegramme gewechselt worden, in denen das feste gegenseitige Vertrauen und die treue opferwillige Waffenbrüderschaft als sichere Bürgschaft für den Sieg von neuem festgestellt wurde.

Die englische Faust auf der Kehle der Neutralen.

Köln, 1. Nov. (W.T.B.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin unter der Ueberschrift: „Die englische Faust auf der Kehle der Neutralen": Die Vergewaltigung der neutralen Handelsschiffahrt durch die Engländer nimmt immer groteskere Formen an. Wie der Kommandant eines neutralen Dampfers, der kürzlich von einem unserer U-Boote angehalten und versenkt werden mußte, dem Kommandanten des letzteren zu Protokoll gab, wurde sein Schiff auf der Reise nach seinem Heimatshafen von den Engländern angehalten und nach Newport geführt. Dort hielt man ihn vier Monate lang fest und verweigerte die Abgabe von Bunkerkohle für die Heimreise. Als seine Geldmittel aufgebraucht waren, fügte der Kapitän sich schließlich unter dem Druck der Notwendigkeit der englischen Forderung, Kohlen nach Italien zu bringen, um nur sein Schiff wieder in die Hand zu bekommen. Die Folge war schließlich die Versenkung des Schiffes. Ein ähnlicher Fall passierte dem holländischen Dampfer Oosterwijk der Holland-Amerikalinie, der auf der Reise von Newport nach Rotterdam von den Engländern angehalten und gezwungen wurde, einen Teil seiner Ladung in Liverpool zu lassen.

Wir können derartige, allem Recht und Billigkeit hohnsprechenden Uebergriffe auf die Dauer nicht ruhig hinnehmen. Bringen die Neutralen, wie es leider den Anschein hat, nicht mehr das Selbstgefühl auf, sich gegen solche Vergewaltigung energisch zur Wehr zu setzen, so wird es schließlich Sache Deutschlands sein, im eigenen Interesse und zur Wahrung des Restchens des Völkerrechts, das die schrankenlose englische Willkür bisher verschont hat, auch seinerseits entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Man wird es der deutschen Kriegsleitung wahrhaftig nicht verübeln dürfen, falls sie sich gezwungen sehen sollte, nun auch ihrerseits bestimmteste Bürgschaften von den Neutralen zu fordern, daß die Ladungen neutraler, für das eigene Land bestimmter Schiffe auch voll und ganz ihren Bestimmungsort erreichen und nicht mehr ganz oder teilweise in England hängen bleiben.

Versenkt.

London, 2 Nov. (W.T.B.) Lloyds melden: Die britischen Dampfer „Meroe" und „Torino" sind versenkt worden.

Bern, 2. Nov. (W.T.B.) Das Pariser Journal meldet aus Marseille: Die englischen Dampfer „Cluden" und „Herkneß" sind versenkt worden.

Ein neues Experiment der Entente.

Berlin, 2. Nov. Wie das Berliner Tageblatt erfährt, sind zwischen den Kabinetten der Ententemächte Verhandlungen eingeleitet, um in Paris eine große Sitzung der Ententegeneralstäbe abzuhalten und einen dauernden Ersten Kriegsrat einzusetzen.

*

Kopenhagen, 1. Nov. (W.T.B.) Die Blätter melden aus Thorshavn auf den Faröern, daß der Fischkutter „Rutland" mit 15 Fischern untergegangen ist. Der Kutter war auf der Rückreise von Island mit voller Fischladung zusammen mit anderen Fischkuttern von einem englischen Kriegsschiff angehalten und mit einer englischen Prisenbesatzung versehen worden, die die Fische nach einem englischen Hafen bringen sollte. Auf dem Wege dahin ging der Kutter „Rutland" im Sturm mit den darauf befindlichen Fischern unter.

Erdbeben.

Heidelberg, 1. November. (W.T.B.) Der Seismograph der Königstuhlsternwarte verzeichnete am 31. Oktober nachmittags ein heftiges Fernbeben. Der Einsatz erfolgte 4 Uhr 43 Min. 1 Sek., die lange Welle begann 5 Uhr 13 Min. 9 Sek., während das Maximum der Bewegung auf 5 Uhr 26 Min. fiel. Die Bewegung erlosch gegen ¾6 Uhr. Die Entfernung des Herdes betrug etwa 10 000 Kilometer.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Lebensmittelversorgung.

Ersatz der Kartoffeln durch Futterrüben bei der Schweinemast.

Die Kartoffeln müssen der menschlichen Ernährung vorbehalten bleiben. Nur „Auslesekartoffeln" — kleine, beschädigte oder kranke — sollen verfüttert werden. Bei der Schwierigkeit, den nötigen Eiweißgehalt der Futterration zu erreichen, wird die Nutzanwendung der durch die Rohmaterialienstelle des Landwirtschaftsministeriums kürzlich weiteren Kreisen mitgeteilten Versuche des Professors Franz Lehmann in Göttingen von größter Wichtigkeit. Lehmann hat festgestellt, daß 70 Prozent des Nährstoffbedarfs durch Rüben (Kohlrüben, Wruken, Runkelrüben, Möhren) gedeckt und dabei höchste Lebendgewichtszunahmen erzielt werden können. Nur gegen Ende der Mast läßt die Rübenaufnahme durch die Schweine etwas nach. Folgende Regeln sind hierbei innezuhalten: Koche oder dämpfe die Rüben und gib das nährstoffreiche Dämpfwasser in das Futter! Dämpfwasser von Kartoffeln ist schädlich, Rüben und Kartoffeln sind also getrennt zu dämpfen. Mische den Rüben pro Schwein und Tag ¾ bis 1 Kilogramm Beifutter zu; ⅓ Fischmehl. Kadavermehl oder Trockenhefe zu ⅔ Schrot oder Kleie ermöglichen 500 bis 700 Gramm tägliche Zunahme. Stehen nur Schrot oder Kleie zur Verfügung, so werden wenigstens 4 bis 5 Monate lang Rüben mit Komfrey, Klee, Luzerne oder Wiesenheu gefüttert (Vormast). Diese Grünfutterarten sind zu schroten, zu verhäckseln oder zu mahlen. Sie werden im gekochten Zustand wesentlich besser ausgenützt und vermögen dann — was noch viel zu wenig beachtet wird — einen nicht unerheblichen Teil der Eiweißration darzustellen. Erst wenn monatlich nicht mehr Zunahmen von 10 bis 12 Kilogramm zu erzielen sind, beginnt man mit der Beigabe von Schrot oder Kleie. In der nun folgenden, etwa 3monatigen Vollmast, werden 1½ Kilogramm Beifutter aus Getreideschrot und Kleie dargereicht, wozu Rüben bis zur Sättigung treten. Klee- und Luzerneblätter oder -blüten, durch Dreschen der Futterpflanzen gewonnen, sind ein vollwertiger Ersatz für Klee. (W.T.B.)

Freigabe von Waren.

Berlin, 30. Okt. (W.T.B. Amtlich.) Beim Kriegsministerium sind in der letzten Zeit häufig Anträge von Gemeinden und Fabriken auf Freigabe von Waren, wie Fett usw., die von der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft beschlagnahmt sind, eingegangen. Dazu bemerkt das Kriegsministerium, daß es für diese Angelegenheiten nicht zuständig ist und deshalb solche Anträge auch nicht befürworten kann.

Die Gründe, die zu einer Zentralisierung durch die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft geführt haben, bedürfen keiner Erläuterung mehr. Die Freigabe zum besten einer einzelnen Stelle, würde eine Benachteiligung der Allgemeinheit bedeuten und dazu führen, daß andere Stellen mit Recht dieselbe Forderung erheben.

Um eine unnötige Belastung des Geschäftsbetriebes des Kriegsministeriums zu vermeiden, wird gebeten, solche Anträge in Sonderheit telegraphische, zu unterlassen, da sie grundsätzlich nicht unterstützt werden können.

*

Butterknappheit und Butterüberfluß.

Daß bei einer stärkeren Erfassung der Buttererzeugung zum Zwecke gleichmäßiger Verteilung noch viel für die allgemeine Versorgung herauszuholen ist, zeigt eine Mitteilung der Zeitschrift für die Interessen der Margarine-Industrie. Danach hat Bremen, das im August d. J. noch 18 000 Pfund Margarine erhielt, jetzt darauf verzichtet, da es von der Landesfettstelle Oldenburg mit Naturbutter in einem Umfange versorgt wird, der den Bezug von Margarine überflüssig macht. Die Buttererzeugung Oldenburgs war, wenn auch vielleicht nur vorübergehend, so groß, daß anfangs September in der Stadt Oldenburg wöchentlich 2½, in Delmenhorst sogar 3 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung zur Verfügung standen. Der Ruf nach einer besseren Erfassung und gerechten Verteilung ist daher ebenso begreiflich wie es bedauerlich ist, daß nicht schon früher für eine stärkere Befriedigung der Bedarfsgebiete aus Ueberschußgebieten wie diesen gesorgt worden ist.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 29. Okt.: Katharina Schreiber, alt 82 Jahre, ledig, ohne Beruf; Josefine Keller, alt 20 Jahre, ledig, ohne Beruf. — 30. Okt.: Katharina Goppelsröder, alt 77 Jahre, Witwe von Karl Heinrich Goppelsröder, Landwirt; Genoveva Zeißler, alt 22 Jahre, ledig, Postaushelferin.

Auswärtige Gestorbene.

Busenbach: Leopold Mackert, 54 J. ∗ Bad Dürrheim: Sebastian Reich, Altstraßenwart, 85 J. ∗ Göggingen: Frau Rosa Kempf, geb. Hucker, 34½ J. ∗ Furtwangen: Sal. Alfred Siedle, Fabrikant, 49 J.; Fridolina Gaßmann geb. Ketterer, 71 J. ∗ Achern: Frau Berta Hund, Witwe, geb. Burger, 88¾ J. ∗ Mannheim: Frau Anna Stehberger, Witwe, geb. Nering-Bögel, 78 J.

Handelsteil

Wertpapiere.

Berlin, 1. Nov. (W.T.B.) Börsenstimmungsbild. Die Börse war auf allen Gebieten von durchaus fester Stimmung beherrscht. In vielen Werten der Kriegsindustrie fanden rege Umsätze bei wesentlichen Kursbesserungen statt. Bevorzugt waren Rheinmetall, Thale, Hasper, Gelsenkirchen und Phönix. Großes Interesse wandte sich deutschen Erdölaktien zu. — Auf dem Anleihemarkt war das Geschäft ruhiger bei unveränderten Kursen. Tägliches Geld wurde zu 4¾ Prozent angeboten.

Die Ergebnisse der Tabakernte in Baden im Jahre 1916.

‡ **Karlsruhe**, 27. Okt. Einer vorläufigen Uebersicht über die Ergebnisse der Tabakernte im Großherzogtum Baden im Erntejahr 1916, nach den von den Pflanzern abgegebenen und amtlich geprüften Schätzungen des voraussichtlichen Ernteertrags im trockenem (dachreifem) Zustand, entnehmen wir, daß die Gesamternte sich auf 7 589 108 Kilogramm gegen 5 084 940 Kilogramm im Jahre 1915 belaufen wird, daß also mit einem Mehrertrag von 2 504 168 Kilogramm gerechnet werden darf.

Davon entfallen auf die einzelnen Finanzbezirke folgende Erträge: Achern 1 062 464 (im Vorjahr 751 818) Kilogramm, somit mehr 310 646 Kilogramm, Baden 221 402 (129 866), mehr 91 536 Kilogramm, Bretten 364 720 (100 954), mehr 263 736 Kilogramm, Bruchsal 611 062 (225 932), mehr 385 130 Kilogramm, Emmendingen 117 115 (89 391), mehr 27 724 Kilogramm, Freiburg 60 429 (36 747), mehr 23 682 Kilogramm, Heidelberg 305 862 (180 014), mehr 125 848 Kilogramm, Karlsruhe 724 460 (779 602), weniger 55 142 Kilogramm, Lahr 1 087 472 (801 874), mehr 285 598 Kilogramm, Mannheim 1 096 118 (837 114), mehr 259 004 Kilogramm, Mosbach 49 410 (19 418), mehr 29 992 Kilogramm, Müllheim 8 038 (3 450), mehr 4 608 Kilogramm, Offenburg 514 273 (375 755), mehr 138 518 Kilogramm, Pforzheim 22 023 (11 433), mehr 10 590 Kilogramm, Rastatt 21 991 (8 106), mehr 13 885 Kilogramm, Schwetzingen 714 500 (485 800), mehr 228 700 Kilogramm, Sinsheim 514 283 (207 491), mehr 306 792 Kilogramm, Tauberbischofsheim 8 559 (2 410), mehr 6 149 Kilogramm und Wertheim 84 907 (37 765), mehr 47 142 Kilogramm. Im ganzen Lande ergibt sich hiernach ein mehr von 2 504 168 Kilogramm. Diese Schätzungen geben die Mengen an, die mindestens zur Verwiegung gestellt werden sollen (Tabaksollmengen), sie sind daher in der Regel niedriger, als die wirklichen Verwiegungsergebnisse.

BATSCHARI CIGARETTEN
A·B·C 3½ Pf
KONSUL 4 "
TACOS 5 "
SLEIPNER 6 "
CYPRIENNE 8 "
MERCEDES 10 "
HORIZONT 12 "
einschließl. Kriegsaufschlag
UNVERÄNDERTE QUALITÄT

Pädagogium Karlsruhe B. (Bism.-Str. 69 u. Balschstr. 8) Tel. 1592
Führt bis Abitur (auch Damen!); zum Einjähr.- u. Fähnr.-Ex. Unterr. individuell. Kleines Pensionat mit Fam.-Anschluss. Preise mässig. Prosp. u. Refer. frei! 3644

Sendet den B. B. ins Feld.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen und 4½% Schatzanweisungen der IV. Kriegsanleihe können vom

6. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22**, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **17. April 1917** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4½% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine **rechts oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die **I. und III. Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915 und 1. Oktober d. Js. fällig gewesenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22**, zum Umtausch einzureichen. 3663

Berlin, im November 1916.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.

Museumssaal.
Donnerstag, 16. Nov., abends 8 Uhr
Einmaliges persönliches Gastspiel
RITA SACCHETTO
und die Meisterschülerinnen ihrer Tanzschule 3655
Programm: Tänze zu Kompositionen von Schubert, Rubinstein, Grieg, Mozart, Chopin u. a.
Karten zu 4, 3, 2, 1 Mk. bei Franz Tafel Kaiserstrasse 82a

Durch uns und unsere Agenten allerorts kann bezogen werden:
Kriegs- und Friedens-Kalender für 1917.
144 Seiten, Preis 50 ₰.
Fuldaer Bonifatius-Kalender Kriegs-Jahrbuch für 1917.
108 Seiten, Preis 40 ₰.
Sortimentsabteilung des Badischen Beobachters Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

1.

Gemäß Verordnung des stellv. kommandierenden Generals des XIV. Armeekorps vom 1. Oktober (vergl. Amtsverkündigungsblatt des Karlsruher Tagblattes vom 4. Oktober 1916 und Anschlag an den Plakatsäulen) sind sämtliche **aus Zinn bestehenden Deckel von Biergläsern und Bierkrügen einschließlich der dazu gehörigen Scharniere beschlagnahmt.** Unter „Zinn" werden hier auch Legierungen mit einem Zinngehalt von 75% und mehr verstanden.

Scharniere von zinnernen Krügen und Pokalen sowie Ränder, Einfassungen und Scharniere aus Zinn sind dann **nicht** beschlagnahmt, wenn die dazugehörigen Deckel nicht aus Zinn bestehen.

2.

Die Bekanntmachung erstreckt sich auf **Bierausschankstätten jeder Art, also auf Brauerei-, Gastwirtschafts- und Schankbetriebe, auf Bierverläge, Kaffeehäuser und Konditoreien, auf Vereine, Gesellschaften, Kasinos, Kantinen usw.**

Die in Privathaushaltungen befindlichen Deckel fallen **nicht** unter die Verordnung.

3.

Die im Besitz oder Gewahrsam der unter Ziffer 2 genannten Betriebe usw. befindlichen Deckel sind auch dann beschlagnahmt, wenn sie aus Zinn hergestellt sind, das von einer militärischen Stelle freigegeben worden ist.

4.

Die von der Beschlagnahme betroffenen Deckel sind bis einschl. 12. November ihrer Zahl und ihrem Gewicht nach zu melden. Für die Meldung sind die von der Metallmobilmachungsstelle vorgeschriebenen Vordrucke zu benützen. Andere Meldungen oder Meldungen ohne Unterschrift gelten als nicht erstattet.

Die Meldevordrucke sind auf den Polizeiwachen, bei den Gemeindesekretariaten und bei der städtischen Metallannahmestelle (Karlstraße 30) unentgeltlich erhältlich und bei einer dieser Stellen wieder abzugeben.

5.

Wer die Meldung, zu der er verpflichtet ist, **nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht**, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark **bestraft**; auch können verheimlichte Vorräte im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

6.

Die beschlagnahmten Gegenstände werden später enteignet. Vorläufig können weder beschlagnahmte Gegenstände noch andere Zinngegenstände, die nicht beschlagnahmt sind, angenommen werden; voraussichtlich wird aber die Annahme noch im Laufe des Monats November beginnen. Ueber die Ablieferung und Enteignung wird vorher Bekanntmachung erlassen werden. Bis zur Enteignung können die Gegenstände weiter benützt werden. Verboten ist, an ihnen Veränderungen vorzunehmen, rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie zu treffen usw. (vergl. § 6 der Verordnung).

Karlsruhe, den 31. Oktober 1916. 3668

Das Bürgermeisteramt.

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34, 1 Tr.
Plüsch- Krimmer- } **Garnituren** in bester Ausführung. 3665
Schwarze und farbige **Damen-Mäntel** von ℳ 35.00 an
Damen-, Herren- und Kinder-Lodenmäntel.
Wasserdichte Ripsmäntel (bester Wetterschutz) ℳ 36.75
Samt- Plüsch- } **Paletots** „52.75 an „62.— an
Jackenkleider ℳ 28.75 an
Kleiderröcke . ℳ 7 50 an
Seiden-Blusen ℳ 11.75 an
Kinder-Mäntel und Pelerinen in allen Größen.
Ferner sind noch große Posten „bezugscheinfreie Waren", die vor dem 10. Juni am Lager, vorrätig.
Keine Ladenspesen.

Chaiselongue, neu, von 37 ℳ an
R. Köhler, Karlsruhe Schützenstraße 25. 3498

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.
Donnerstag, den 2. November 1916.
14. Vorstellung der Abteilung A (rote Karten).
Der Evangelimann.
Musikalisches Schauspiel in 2 Akten (der 2. Akt in zwei Abteilungen) nach einer in den Erzählungen „Aus den Papieren eines Polizeikommissärs" von Dr. Leop. Flor. Meißner mitgeteilten Begebenheit von W. Kienzl.
Musikalische Leitung: G. Hofmann
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:
Friedrich Engel, Justiziär (Pfleger) im Kloster St. Othmar — G. Hagedorn
Martha, dessen Nichte und Mündel — Aenne Drube
Magdalena, deren Freundin — Margarete Bruntsch
Johannes Freudhofer, Schullehrer zu St. Othmar — M. Büttner
Mathias Freudhofer, dessen jüngerer Bruder, Aktuarius (Amtsschreiber) im Kloster — J. Schöffel
Xaver Zitterbart, Schneider — H. Bussard
Anton Schnappauf, Büchsenmacher — F. Hancke
Friedrich Aibler, ein Bürger — Jan van Gorkom
Dessen Frau — M. Bauer
Frau Huber — F. Meyer
Hans, ein junger Bauernbursch — E. Kalnbach
Der Nachtwächter — J. Grötzinger
Eine Lumpensammlerin — M. Gericke
Ein Leierkastenmann — H. Blank
Benediktinermönche, Klosterknechte, Aufwärterinnen, Bürgervolk, Bauernvolk, Kinder.
Ort der Handlung: 1. Akt: im Benediktinerkloster St. Othmar in Niederösterreich 1820; 2. Akt: Wien 1850.
Große Pause nach dem 1. Akte.
Anfang: 7 Uhr.
Ende: nach dreiviertel zehn Uhr.
Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. 6.— Mk., Sperrsitz 1. Abt. 4.50 Mk. usw.

Rasier-klingen für Sicherh.-App. werd. haarscharf geschliffen, Dutzend 90 Pfg.
Kaiserstraße 18, Laden, Karlsruhe. 3553

Einer sagt's dem andern
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Geigen, Cellos u. s. f. sehr billig, (auch Teilzahlung). Reparaturen, Bogenbeziehen prompt Saitenlager Karlsruhe, Wilhelmstraße 28. 2682

Schwarzwald-Verein 48
(Ortsgr. Karlsruhe)
Donnerstag, den 2. November 1916
Vereinsabend
im Moninger (Konkordiasaal).

Zahlungs-Aufforderung.

Am 1. November ds. Js. ist zur Zahlung fällig:

1. **Das 4. Viertel der Umlage für 1916** aus den Steuerwerten des Liegenschafts-, Betriebs- und Kapital-Vermögens sowie aus dem Einkommensteuersatz.
2. **Das 1. Drittel des Schulgeldes für 1916/17** für die **Goethe-, Humboldt-, Fichte-, Lessing-, Oberreal- und Realschule.**
3. **Das 2. Drittel des Schulgeldes für 1916/17** für die **Handelsschule** (Pflichtschule und Jahresklasse) für die **Gewerbeschule.**
4. Ferner ist fällig auf **23. Oktober** ds. Js. das **Schulgeld für das 3. Vierteljahr für 1916/17** für die **Bürger-, Töchter- und Knabenvorschule.**

Zahlungspflichtige, welche mit der Bezahlung ihrer vorbezeichneten Schuldigkeit noch im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, diese bis spätestens 17. November ds. Js. anher zu entrichten.

Wird diese Frist versäumt, so ist eine Versäumnisgebühr zu entrichten, welche beträgt bei Schuldigkeiten

bis zu einschließlich	3 ℳ	10 ₰
von 3 ℳ bis einschl.	20 ℳ	20 „
„ 20 „ „ „	50 „	30 „
„ 50 „ „ „	100 „	40 „
von mehr als 100 ℳ		50 „

Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß vorstehende Zahlungsaufforderung an Stelle der seitherigen mündlichen Mahnung durch die Mahner tritt und daß im Nichtzahlungsfall nach Umfluß der oben bezeichneten Frist gegen die säumigen Schuldner sofort Zwangsvollstreckung angeordnet werden müßte. 3658

Karlsruhe, den 2. November 1916.

Stadthauptkasse A.

Oeffentliche Versteigerung

gegen Barzahlung:

Reisegepäck, darunter 1 Opernglas, 1 Lorgnette, 1 Damenschirm, 1 Paar Manschettenknöpfe, 4 Fahrräder ohne Gummi und 4 Koffer, 3 photogr. Apparate am **Freitag**, den **3. November l. J.**, vormittags 8 Uhr beginnend in der Expreßguthalle (Personenbahnhof).

Die besonders genannten Gegenstände werden von 9 Uhr vormittags an ausgeboten.

Karlsruhe, 27. Oktober 1916.

Rechnungsbüro der General-direktion. 3620

Nächste Woche unwiderruflich!
10. November Ziehung der
Badischen Kriegs-Invaliden Witwen u. Waisen Geld-Lotterie
3328 Geldgewinne und 1 Prämie bar
37000 Mk.
Mögl. Höchstgewinn
15000 Mk.
3327 Geldgewinne
22000 Mk.
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. empfiehlt Lott.-Unternehmer
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langestr. 107 Fil. Kehl a. Rh., Hauptstr. In Karlsruhe Carl Götz, Hebelstrasse 11/15. 3472
In Karlsruhe: E. Flügg, Fr. Haselwander und alle Losverkaufsstellen.

Oefen-Verkauf.
Eine große Partie
Irische und Amerikaner-Dauerbrand-Oefen
werden billigst unter **Garantie** abgegeben. 3238
Ernst Marx,
Herd-, Ofen- und Haushaltungsgeschäft,
Luisenstr. 58. Teleph. 3086.

Gebrüder Scharff
Wir empfehlen:
Bismarck-heringe Stück 45 Pfg.
Rollmops Stück 40 Pfg.
Salzheringe Stück 38 Pfg.
3661